DIE INSUBRISCHE LINIE – EIN GEOLOGISCHER KORRIDOR

Vor rund 65 Millionen Jahren begann die Afrikanische Platte mit einer fortschreitenden Kollision mit der Eurasischen Platte entlang einer etwa 1000 km langen Blattverschiebungszone, die als **Insubrische Linie** bekannt ist. Sie beginnt im Piemont, verläuft durch das Veltlin und das Pustertal, erreicht den Süden Österreichs und endet schliesslich im Norden Sloweniens.

Auf einem kurzen Abschnitt durchquert sie auch die Schweiz und trennt geologisch den Sopraceneri vom Sottoceneri. Dabei entstand eine ausgeprägte geologische Furche, die die Centovalli, die Magadinoebene, das Morobbia-Tal und den San-Jorio-Pass umfasst.

Südlich der Insubrischen Linie finden sich häufig Meeresfossilien des längst verschwundenen Tethysmeeres (besonders bekannt sind der Monte San Salvatore und der Monte San Giorgio). Entlang ihres Verlaufs treten zudem – neben geologischen Raritäten aus den Kontaktzonen der verschiedenen Gesteinseinheiten, wie der Gana Rossa im oberen Roggiasca-Tal – regelmässig eisenhaltige Mineraladern zutage. Diese wurden unter anderem im Malcantone, im Val Cavargna, bei Dongo und im oberen Morobbia-Tal abgebaut. Erste Hinweise auf den Bergbau reichen bis ins 15. Jahrhundert zurück; in Carena sind die Überreste eines wasserbetriebenen Hammers mit Hochofen noch heute gut sichtbar. In diesem langgestreckten Naturkorridor entstanden die wichtigsten ost-westlich ausgerichteten Voralpentäler. Sie erleichterten seit frühester Zeit Wanderbewegungen und den kulturellen Austausch. In Friedenszeiten begünstigte diese breite geologische Furche die Handelswege – sowohl den legalen als auch den illegalen Warenverkehr – und förderte den Bau gepflasterter Strassen, die mehrere Herrschaftsgebiete und Grenzen überschritten. In Kriegszeiten wurde sie hingegen zu einem gefährlichen Einfallstor, das um jeden Preis überwacht und verteidigt werden musste. Davon zeugen die umfangreichen Befestigungsarbeiten im Gebiet des San-Jorio-Passes durch die Schweizer und die italienische Armee im Vorfeld der beiden Weltkriege.

Die Schweizer Seite des Marmontana (2315 m ü. M.) entlang der Insubrischen Linie, aufgenommen von der Cima di Cugn.